

Pressestatement, Mag. Martina Pall, Direktorin Schell-Collection

Der Begriff des Schlüssel begegnet uns im Alltag unentwegt: Sei es der Key-Account Manager mit der Schlüsselstellung innerhalb der Firma oder die Schlüsselfrage als Zentrum eines Problems. Jetzt im Frühling gibt es Schlüsselblumen und der neue Papst zeigt sein Wappen mit dem Symbol der gekreuzten Schlüssel.

Das Thema scheint sperrig, soll doch hauptsächlich Eisen, ein „unedles“ Material ausgestellt werden, das zum Rostigwerden neigt. Eisen ist aber mehr! Eisen kann poliert schöner glänzen als Silber, Eisen kann gebläut, geätzt, getrieben, ziseliert, graviert, verzinkt oder feuervergoldet sein. Eisen ist robust und zart zugleich und nicht umsonst wird diskutiert, ob der vielbeschworene Schatz der Nibelungen nicht der eiserner Hortfund mit den vielen Vorhangschlössern und Nägeln war, der vor einigen Jahren aus dem Rhein bei Neupotz geborgen wurde.

Die Ausstellung „Schlösser im Schloss“ zeigt anhand 260 Objekten aus der Schell-Collection, den kulturhistorischen Aspekt dieser Form der angewandten Kunst in Verbindung mit Technik und bietet Einblicke in die Sozialgeschichte von Ausgrenzen und Machtsymbolen.

Die Highlights der gezeigten Objekte der Sammlung Schell, sind nicht nur auf den europäischen Raum beschränkt. So werden neben einem Limoges-Reliquienschrein aus dem 12. Jh. aus Frankreich, kaiserliche und päpstliche Schlüssel aus Österreich und Meisterstücke aus Deutschland auch tibetische Prunkobjekte zu sehen sein.